

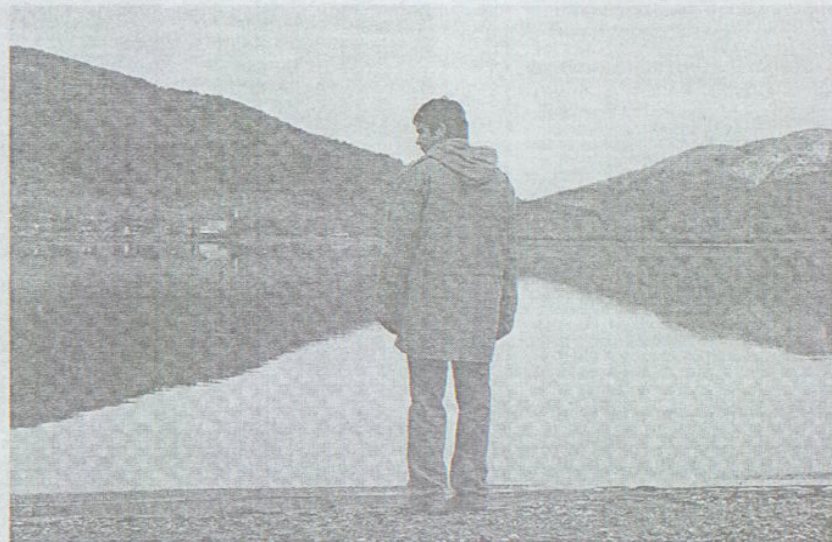


Wie wäre es wohl, die Verhältnisse endlich auf den Kopf zu stellen?

## Mutter und Sohn

Suggestiv:  
das türkische  
Coming-of-Age-Drama  
„Süt“ von Semih  
Kaplanoglu

VON ALEXANDRA SEITZ



In dieser Perspektive scheint sehr viel möglich.

Es fängt aufregend an, doch es geht nicht so weiter. Semih Kaplanoglus Film „Süt“ beginnt mit einer Art Dämonenaustreibung, einer symbolhaften Szene, in der eine Schlange aus einem Frauenkörper dringt. Die Szene bleibt unvermittelt, und auf ihren dramatischen Aplomb folgt eine Vollbremsung. In der nächsten nämlich stehen der junge Yusuf und ein Mädchen aus dem Dorf nebeneinander in der Landschaft herum und wissen sich nichts zu sagen. Sie bietet ihm einen Kaugummi an, er ihr eine Zigarette, beide lehnen ab, schweigen weiter, gehen schließlich auf getrennten Wegen spazieren. Und doch spürt man die Spannung zwischen dem jungen Mann und der jungen Frau, die Unsicherheit zwischen den Geschlechtern, das Warten auf den ersten Schritt, der dem Mädchen nicht erlaubt ist und den Yusuf nicht unternimmt. Doch er wird später ein Gedicht über sie schreiben, und es wird in einer Literaturzeitschrift veröf-

fentlicht werden. YusuFs Traum von der Dichterexistenz wird neue Nahrung erhalten, und seine Mutter wird zur Abwechslung einmal stolz sein auf ihren Sohn, der so viel Zeit verträumt und ihr so wenig zur Hand geht.

Yusuf lebt mit seiner Mutter Zehra, einer schönen Witwe mit steilen Sorgenfalten zwischen den Augenbrauen, am Rande der anatolischen Kleinstadt Tire. Es ist eine landwirtschaftlich geprägte Region, die durch den Bau von Staudämmen, Fabriken und Minen seit einigen Jahren drastische Veränderungen erfährt. Weil Tire die Geburtsstadt seines Vaters ist, ist der Regisseur Semih Kaplanoglu mit der Gegend vertraut und hat sie zum Handlungsort seiner sogenannten Yusuf-Trilogie gewählt, deren Mittelstück „Süt“ ist. Im 2007 in Cannes uraufgeführten „Yumurta“ (Ei) kehrte der Dichter Yusuf als Mitteldreißiger anlässlich des Todes seiner Mutter in sein Heimatdorf zurück; „Süt“ (Milch) erzählt von YusuFs Zeit



Yusuf (Melih Selçuk) ist verstört, als sich seine Mutter Zehra (Basak Koklukaya) darauf besinnt, dass sie ja eine Frau ist.

nach dem Schulabschluss; „Bal“ (Honig) schließlich, der im Wettbewerb der diesjährigen Berlinale zu sehen sein wird, wirft einen Blick in die Kindheit des Dichters.

Vor dem Nebeneinander von Tradition und Moderne, das Tire

und Umgebung auszeichnet, erzählt Kaplanoglu in seiner Trilogie von kleinen Umbrüchen in der gesellschaftlichen Ordnung und leisem Wandel in den zwischenmenschlichen Beziehungen. Oder vielmehr: Er zeigt das Unbehagen,

das die Erschütterung von ehern geglaubten Normen auslöst, und die Unsicherheit, die sich angesichts einer leisen Ahnung der damit einhergehenden Freiheit breit macht. Allerdings braucht es viel Geduld, will man diesen seismografischen Aufzeichnungen folgen. Oft scheint minutenlang rein gar nichts zu geschehen. Die Protagonisten schweigen und schauen, die Kamera schaut schweigend zu. Man muss sich umstellen: vom ausformulierten, redseligen, offen herzeigenden Kino auf das schweisgsame, verhalten andeutende, zögerliche, in dem immer alles einfach so dahinzugehen scheint. Bis plötzlich etwas passiert.

Kaplanoglus Arbeit zeichnet dabei der geschickte Einsatz von Ellipsen aus. Oft überspringt der Regisseur zentrale Geschehnisse, oder er unterlässt Erklärungen, stellt stattdessen Hauptfigur und Publikum vor vollendete Tatsachen und lässt das Nicht-Gezeigte und Unausge-

sprochene subkutan wirken. Schließlich ergibt sich daraus der Eindruck massiver innerer Turbulenzen, die es immer nur eruptionsgleich und dann auch nur vermittelt, als eine Art Übersprungshandlung, an die Oberfläche schaffen. Denn nicht allein vom möglichen Ende eines Jugendtraums vom Leben als Dichter handelt „Süt“, sondern auch von der ganzen ödipalen Komplexität des Verhältnisses zwischen einer Mutter, die sich wieder als Frau wahrzunehmen beginnt, und ihrem Sohn, der im Erwachen dieser Frau den drohenden Verlust seiner Mutter zutiefst und panisch fürchtet.

**Süt** Türkei/Dtl./Frankr. 2008. Regie: Semih Kaplanoglu, Drehbuch: Semih Kaplanoglu, Orçun Köksal, Kamera: Özgür Eken, Darsteller: Melih Selçuk, Basak Köklükaya, Rıza Akin, Burcu Aksoy u. a.; 102 Minuten, Farbe. FSK ab 12.